

# Pinguin-Treiber: Ein Software-RIP unter Linux

Mit den XW-Tools lassen sich auch unter dem Freeware-Betriebssystem professionell Proofs ausgeben

Die Vorzüge von Unix und speziell von Linux, ob als File-, Druck- oder Mail-Server sind bekannt. Nun ist für den Publishing-Bereich eine Funktion hinzugekommen. Das Software-RIP XW-Tools für diverse Tintenstrahldrucker erweitert den Anwendungsbereich von Linux im Publishing entscheidend.

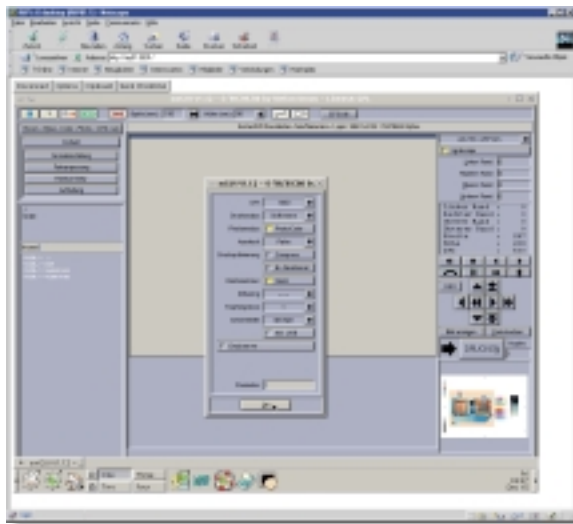
Schon seit einigen Jahren gibt es verschiedene Möglichkeiten, Postscript-Daten unter Linux auf Tintenstrahldruckern auszugeben; die erzielten Ergebnisse blieben jedoch qualitativ weit hinter denen von Mac, Windows oder den RIPs von Drittanbietern zurück.

Diese Mängel sind bei den XW-Tools überwunden. Über zahlreiche Parameter ist es möglich, Funktionen wie den Sechsfarben-Druck oder den Einsatz von variablen Tintentropfengrößen zu konfigurieren. Die Druckergebnisse können sich sehen lassen und stehen denen von weit teureren Lösungen nur wenig nach.

**Bestandteile:** Bei den XW-Tools handelt es sich um Kommandozeilen-Werkzeuge, die das eigentliche RIP darstellen, und um den Umgang mit der Kommandozeile zu vermeiden, gibt es das grafische Frontend XW-GUI. Es verpackt sämtliche Funktionen in einer freundlichen Oberfläche.



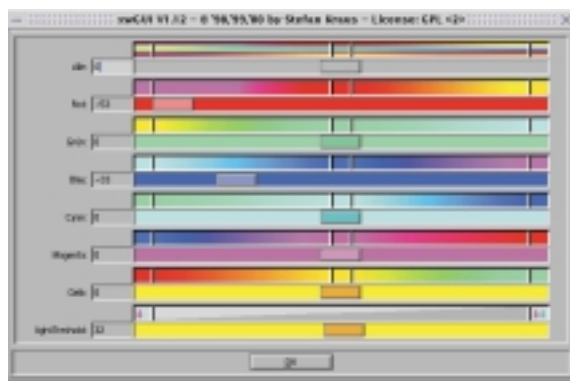
Zusätzlich enthält es für Geräte von Epson und Canon spezielle Drucker-Managementfunktionen, etwa Druckkopfreinigung und Tintenmengen-Anzeige.



**Im Zugriff:** Die grafische Oberfläche XW-GUI lässt sich per VNC und einem Browser fernbedienen.

**Vor dem RIP:** Die XW-Tools akzeptieren zum Ausdruck nur Grafikdateien in den Formaten TIFF, PNG oder JPEG. Die Umwandlung von Postscript- und PDF-Dateien in Grafiken kann man ebenfalls dem Linux-Server und der Software Ghostscript überlassen. Wer diesen Schritt nicht von Hand, sprich Kommandozeile erledigen will, kann ihn mit einem virtuellen Drucker oder überwachen

**Eingestellt:** Mit den umfangreichen Farbkorrekturmöglichkeiten linearisiert man in XW-Tools den Drucker vor der Profilierung.



Ordnern (Hotfolder) automatisieren. Voraussetzung dafür ist, dass diese für die Client-Systeme erreichbar sind, zum Beispiel über Samba oder Netatalk. Die vorbereiteten Grafiken liegen dann in einem definierten Ordner auf dem RIP-Rechner bereit.

**Handhabung:** Die Positionierung sowie die Skalierung der Grafik auf dem Druckmedium erfolgt mit der Maus oder numerisch. Die weiteren Ausgabe-Einstellungen sind auf mehrere Menüs verteilt. Ein kompletter Satz an Einstellungen lässt sich zur späteren Wiederverwendung abspeichern.

Unter dem Menüpunkt Grundeinstellungen sind die gewünschte Auflösung, eventuell vorhandene Druckmodi und die Aktivierung von druckerspezifischen Funktionen wie Photodruck oder variable Tropfengröße anwählbar. Zudem gibt es die Möglichkeit, durch Angabe einer Clustergröße Einfluss auf den Dithering-Algorithmus zu nehmen. Unter Dithering versteht man das frequenzmodulierte Raster der Tintenstrahler.

Die Farbeinstellungen verteilen sich auf zwei weitere Menüs, in denen man den Gammawert, den Schwarzaufbau sowie Tintenmenge und Farbbalance justiert und die Farbkorrekturen für den Ausdruck vornimmt.

**Einfach:** Trotz dieser umfangreichen und sehr gut dokumentierten Möglichkeiten der Farbkorrektur bleibt festzuhalten, dass sie weit vom ICC-basierten Farbmanagement entfernt sind. Die angebotenen Parameter lassen jedoch einen tiefen Blick in die

Funktionsweise des RIPs und speziell dessen Umgang mit Farbe zu. Sie eignen sich so hervorragend, um Geräte-Papier-Tinte-Konstellationen von Hand zu linearisieren.

## Info: Internet

- <http://home.t-online.de/home/jj.sarton/start.htm>
- [www.stefanjkraus1965.de](http://www.stefanjkraus1965.de)
- [www.ghostscript.com](http://www.ghostscript.com)
- [www.uk.research.att.com/vnc/](http://www.uk.research.att.com/vnc/)

Will man die XW-Tools in einen ICC-Workflow integrieren, bleiben zwei Möglichkeiten. Die einfachste Methode ist, Farbkorrekturen bei der Erstellung der Postscript- oder PDF-Daten vorzunehmen.

Der zweite Weg wird sein, die Farbkorrektur ebenfalls auf dem Server zu erledigen. Entsprechende Freeware-Projekte, um Grafikdaten mit Hilfe von ICC-Profilen zu transformieren, sind bereits gestartet, jedoch noch nicht für die Produktion geeignet.

Dank der flexiblen Konfigurierbarkeit von Unix wird es kein Problem sein, solche Farbmanagement-Werkzeuge mit den XW-Tools automatisiert zusammenarbeiten zu lassen.

**Fazit:** Optimal wäre es, wenn die Umwandlung der Daten und die Zuordnung eines ICC-Profiles in XW-GUI integriert wären. Man muss jedoch auch die geringen Lizenzgebühren und den Einsatzbereich für einfache Proofausdrucke berücksichtigen.

Zudem ist es wahrscheinlich, dass die Programmierer auf die Erfordernisse einer erweiterten Nutzergruppe bald eingehen. ◀

Attila Keller/eb

**Software-RIP**

**Autoren:** Jean-Jacques Sarton (XW-Tools), Stefan J. Kraus (XW-GUI)

**Internet:** <http://home.t-online.de/home/jj.sarton/start.htm>

**Systemanforderungen:** PC ab Pentium-II-Prozessor, 128 MB RAM, Linux oder Solaris (Sparc oder i386).

**Vorteile:** Preisgünstig, leicht automatisierbar, lässt sich über Hotfolder einfach in den Workflow einbinden.

**Nachteile:** Umweg über Bildformat erforderlich, nicht ICC-kompatibel.

**Preis inkl. MwSt.:** 150 Mark Lizenzgebühr pro Ausgabegerät.

**Vertrieb:** Jean-Jacques Sarton, Telefon 0 63 49/14 64, Fax 99 02 15, E-Mail [jj.sarton@t-online.de](mailto:jj.sarton@t-online.de)

**Wertung:** Ⓢ Ⓢ Ⓢ Ⓢ Ⓢ Ⓢ

**Auf einen Blick:** Die wichtigsten Einstellungen für die Ausgabegeräte, hier am Beispiel des Epson Stylus Photo 1270.

